

II. Sommer.

24. Der Sommer.

Nun ist der liebe Sommer wiedergekommen. Wir sehen ihn in den Gärten, auf Feldern und Fluren. Er schenkt uns allerlei süße Früchte. Im Garten reifen die Kirschen, die Stachelbeeren und die Johannisbeeren. Im Walde gibt es reife Heidelbeeren. Auf den Kleeefeldern blüht der Klee. Auf den Kartoffeläckern blühen die Kartoffelstauden. Auf den Kornfeldern arbeiten die Schnitter. Hochbeladene Erntewagen fahren durch das Dorf.

Die Tage sind sehr lang und die Nächte kurz. Wenn wir Kinder früh aufwachen, dann ist die Sonne schon lange aufgegangen. Am Mittag steht sie hoch am Himmel, und wenn wir unser Abendbrot essen, scheint sie immer noch. Am Tage ist es sehr heiß, erst gegen Abend wird es kühl: dann spielen die Kinder auf den Straßen oder in den Gärten. Die Knaben baden sich in dem kühlen Wasser der Teiche und Flüsse. Oft erfrischt kühlender Regen die durstigen Pflanzen.

25. Die Stubenfliege.

Die Stubenfliege ist ein recht lästiger Gast. Sie verfolgt uns im heißen Sommer überallhin. Kaum haben wir uns in die schattige Laube gesetzt, so ist sie da. Sie schaut in die Tassen und in die Zuckerdose hinein und läßt sich die Milchtröpfchen auf dem Tische wohlschmecken. Ganz ungebeten kommt sie in die Wohnzimmer, dort läuft sie auf den Tischen, Spiegeln und Bildern umher, ja sogar an der Decke hin. Kein Plätzchen ist vor ihr sicher. Oft setzt sie sich auf unsere Stirn oder auf unsere Nase und ist so frech, keinen Menschen, auch den König nicht, zu verschonen. Jagt man sie fort, so brummt und summt sie und ist gleich wieder da. In manchen Stuben steht ein Teller mit feuchtem Fliegenpapier. Nascht ein Tier von der Feuchtigkeit, so muß es sterben. Die Kottelchen und Bachstelzen und viele andere unserer Singvögel machen Jagd auf die Fliegen. Auch die Spinnen fangen sie in ihren Netzen.